

Predigt am 8.11.2015 zum Bibeltext Lukas 17,20-30 „Drohkulisse? Nein, Trostkulisse!“

Liebe Gemeinde,

„Was bringt uns wohl die Zukunft?“ Diese Frage stellen sich Menschen immer wieder.

Zum Beispiel Jugendliche, frisch verliebt: Wird da mehr draus werden?

Oder Eltern, nicht nur von kleinen Kindern im Taufalter: Werden unsere Kinder gut ins Leben hineinfinden?

Oder Menschen, einer schweren Krankheit ausgesetzt: Wird es Heilung geben?

Kirchengemeinderäte, denen die Gemeindeleitung anvertraut ist: Werden unsere Ideen und Entscheidungen Gutes bewirken?

„Was bringt uns wohl die Zukunft?“ Das fragten sich die Leute auch schon zur Zeit Jesu. Hören wir darauf, wie sie Jesus das gefragt haben – und was er antwortet. Ich lese aus dem Lukasevangelium, Kapitel 17:

Bibeltext

20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach:

Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr euch danach sehnen werdet, einen der Tage des Menschensohns zu sehen, und werdet ihn nicht sehen.

23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!

24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein. 25 Zuvor aber muss er viel leiden und verworfen werden von dieser Generation.

26 Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns: 27 Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und alle vernichtete.

28 Ebenso, wie es geschah zu den Zeiten Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; 29 an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vernichtete alle.

30 Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn erscheint.

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. Amen.

Eine ganz andere Situation!?

Moment mal,

habe ich mich da vertan? Ist das wirklich die gleiche Frage, die nach unserer Zukunft – und die nach dem Reich Gottes? So wie die Pharisäer fragen, tun das wohl die wenigsten unter uns...

Und ist so eine Antwort, wie Jesus sie gibt, das, was wir erwarten und hören wollen?

Zumindest der Schluss hört sich doch eher an wie eine Szene aus einem Science-Fiction-Film.

Dagegen ist James Bond fast noch realistisch...

Ich glaube trotzdem, dass es letztlich ums gleiche geht.

Nur die Situation ist eine ganz andere:

Die Pharisäer stellten die Frage in einer richtig harten Zeit. Politisch unterdrückt, die Römer im Land und vor ihnen schon viele andere Feinde, die Wirtschaft am Boden, Bedrängnis und Depression. Nach Jahrzehnten war es da kein Wunder, dass die Sehnsucht nach einem großen Retter, die Hoffnung auf den Messias, die Erwartung, dass nach dem Römischen Reich endlich Gottes Reich kommen soll stärker und stärker wurde.

Und gehen wir ein paar Jahre weiter und denken an die Verfolgung der ersten Christen: Sie hatten nichts zu verlieren, sie konnten nur gewinnen und sich sehnen nach dem „*Tag des Menschensohnes*“. Für sie wäre das das Beste, was je passiert ist.

Wenn wir die Zukunftsfrage heute stellen, dann unter ganz anderen Vorzeichen: Ohne Unterdrückung, im Wohlstand, materiell bestens abgesichert, oft genug fühlen wir uns pudelwohl beim Genießen des Lebens. Besser als auf Erden kann es gar nicht werden, denken wir. Und der „*Tag des Menschensohns*“ wäre für viele heute nur eine lästige Unterbrechung.

Könnte man meinen. Könnte man, doch dann wird einem bewusst: Die Bedrängnis heute, das ist nicht die Verfolgung, sondern der Leistungsdruck, der manche zum psychischen Wrack macht. Der Feind, das sind nicht die Römer, sondern z.B. der Krebs, der einem die Freundin oder den Ehemann raubt. Die großen Fragen heute, die sind vielleicht nicht, wie ich morgen satt werde, dafür aber, wie das weitergehen soll mit den vielen Menschen, die im Krieg alles verloren haben und auf der Flucht sind. Die Welt ist nahe zusammengerückt...

Spätestens wenn ich nicht nur nach mir selber schaue und es mir gerade zufällig wirklich gut geht, -- spätestens mit dem Blick nach links und rechts wird deutlich: Die Zukunftsfrage, wann das Reich Gottes kommt, sie ist längst nicht überholt!

Und darum will ich das hier auch in aller Deutlichkeit sagen: Diese Frage, was Gott in Zukunft noch tun wird [nicht nur was er in der Vergangenheit getan hat], und die Antworten der Bibel, die vom Reich Gottes und davon, dass Jesus wiederkommt, erzählen, sie sind auch 2000 nach Christus nicht abgeschrieben. Sie sind keine Sonderlehre von ein paar besonders Frommen, sondern ein wichtiger Teil der christlichen Antwort auf die großen Fragen der Menschheit.

Drohkulisse oder Trostkulisse?

Entscheidend ist allerdings, wie man die Antwort von Jesus richtig versteht. Science-Fiction und Apokalypse-Filme gibt es schließlich mehr als genug. Ist die Version von Jesus dann eine unter vielen, die wie die anderen einschüchtern und ein bisschen schwarzmalen will?

Entschieden Nein!

Jesus will keine Drohkulisse aufbauen. Sondern eine Trostkulisse.

Denen, die sich die Frage stellen, wann das Reich Gottes kommt, will er Orientierung bieten. Man muss seine Antwort dazu nur richtig lesen können, – und dazu heute nur 2 kurze Anmerkungen.

„unerwartet“ und „unübersehbar“

(1) Jesus spricht ja von einem Blitz – und dieses Naturphänomen hat mich schon immer total fasziniert. Wie ein Blitz alles in seinen Bann zieht. Unübersehbar in der Dunkelheit. Unüberhörbar der Krach, wenn er einschlägt.

Und „so“, sagt Jesus, „so wird es sein: Unübersehbar. Unüberhörbar. Wenn es also soweit ist, wirst du es schon merken. Und bis dahin hast du Besseres zu tun, als auf Weltuntergangspropheten und Pferdescheumacher zu hören. Die gab's auch schon in der christlichen Gemeinde. Aber du hast besseres zu tun: Als Christ leben, und die christliche Hoffnung und Liebe weitergeben. Keine Angst – du wirst es nicht verpassen!“

Sagt Jesus –

und will mit dem Vergleich vom Blitz darum nicht drohen, sondern Mut zusprechen. „Bleib cool“ sozusagen – „als Christ bist du auf der sicheren Seite, und du wirst es schon merken“.

(2) Allerdings bin ich als Kind bei einem Gewitter selten cool geblieben. Und das lag weniger an der Angst vor dem Krach – und mehr an der ungeheuren Anspannung, dass man NIE weiß, wann der nächste Blitz und Donner kommt...

[Schlimmer war es noch im Physikunterricht in der ersten Reihe... mit der Blitzmaschine]

Und auch das macht Jesus mit dem Vergleich deutlich: So unberechenbar wie ein Blitz ist es, dass der Menschensohn wiederkommt. Das kann man nicht kalkulieren. Das kann in 1000 Jahren sein, aber auch morgen. Diese Spannung bleibt,

heftig und bedrohlich ist sie allerdings nur für die, die nicht vorbereitet sind.

Das zeigt der nächste Gedankenschritt.

Jünger oder Pharisäer

Ist es Ihnen vorhin beim Hören des Predigttextes aufgefallen, dass Jesus da mit 2 verschiedenen Gruppen spricht?

Am Anfang mit den Pharisäern über das Reich Gottes. Und danach mit den Jüngern über das „Kommen des Menschensohns“.

Ich erkläre mir das so, dass Jesus jeder der Gruppen etwas anderes zu sagen hatte:

Den Jüngern den Trost, dass sie bei allem, was kommt, keine Angst haben brauchen. Selbst wenn harte, oder noch härtere Zeiten kommen: Sie haben Jesus. Sie sind vorbereitet. Diese Antwort war damals schon in die Zukunft gerichteter Trost.

Den Pharisäern hatte Jesus etwas anderes sagen:

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch!“

Haben sie verstanden, was Jesus damit meinte?

Zumindest die Jünger hätten es wissen und verstehen müssen. Weil sie es jeden Tag erlebt haben. Das Reich Gottes war mitten unter ihnen. In Person von Jesus Christus, und in dem, was er getan hat. Das war ihr wirklicher, wahrer Trost, keine Kulisse, kein Vertrösten auf die Zukunft. Wenn Jesus da ist, dann ist die Welt in Ordnung, mitten im größten Chaos. Wenn Jesus da ist, ist der da, der alles in der Hand hält. Wenn Jesus da ist, hat das Reich Gottes schon begonnen.

Die Jünger haben es täglich erlebt. Und wir?

Wir dürfen es hören wie die Pharisäer: *„Das Reich Gottes ist mitten unter euch!“*

Und im Vertrauen auf Gott dürfen wir Jesus suchen und finden: Er ist heute schon da. In der Taufe, im Segensspruch, in guter christlicher Gemeinschaft, in den Worten „Ich vergebe dir“.

Er ist da, auch an einem einsamen Abend auf dem Sofa. Da, selbst am Krankenbett. Selbst im Trauerzimmer.

Die Jünger sollten es wissen. Die Pharisäer sind eingeladen zu suchen und zu entdecken, und dabei Jünger zu werden, die angstfrei in die Zukunft schauen können. Und wir? Genauso.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.

© Jörg Hapke 2015

Pfr. Jörg Hapke, Ammerstraße 18, 71522 Backnang-Waldrems, 07191 68527, joerg.hapke@elkw.de